Ein Abenteuer auf drei Violinen

Barockgeigerin Hildegard Senninger bescherte mit Biber ein tiefes Erlebnis.

FELDKIRCH. Eine Art "amuse gueule" durfte man schon vor fünf Jahren bei der Abendmusik im Dom genießen. Nun endlich wird dort in drei prächtigen Gängen das volle Menü aufgetischt, der erste am Donnerstag in der vollbesetzten Kapelle. Die 15 barocken "Rosenkranzsonaten" Heinrich Ignaz Franz Bibers (1644-1704) sind ein legendäres, geheimnisvolles Repertoire.

"Die Motivation dafür hole ich mir beim Joggen, wenn ich dabei den Rosenkranz bete". gesteht uns augenzwinkernd die Barockgeigerin Hildegard Senninger nach ihrer begeistert aufgenommenen "Tour de force" mit den ersten fünf Sonaten zu den Geheimnissen des Freudenreichen Rosenkranzes. Eigentlich unterrichtet die weitum gefragte Münchnerin recht konventionell am Freisinger Gymnasium, sucht daneben als Barockspezialistin aber immer wieder die Herausforderung. etwa beim Götzner Barockorchester "Concerto Stella Matutina" oder eben solistisch

mit Biber. Die Interpreten für dieses Repertoire bleiben überschaubar. Natürlich gibt es Einspielungen davon, bei denen im Studio jeder Ton nachträglich korrigiert werden kann, an eine Live-Darbietung jedoch wagt sich heute kaum jemand. Zu sehr sind diese Sonaten bei all ihrer fast überirdischen Schönheit gespickt mit technischen Tücken und Fallen. Das erfordert neben außergewöhnlichem Können auch einfach eine Portion Mut. Dazu kommt, dass der Komponist bei ieder Sonate eine andere Stimmung und Klangfarbe auf der Violine vorschreibt. die sogenannte Skordatur.

Authentisch

Senninger behilft sich, indem sie mehrere Instrumente dafür vorbereitet und Biber bei ihr zum Abenteuer auf drei Barockviolinen wird. Wenn dann einmal eine Saite nicht hält und während des Spielens abgebrochen werden muss, wenn in der Kälte des Domes die Finger klamm werden - das sind alles Dinge, die diese Ausnahmemusikerin mit Überlegenheit und Nervenstärke einfach wegsteckt. Das Ergebnis ihrer Bemühungen ist zunächst



Hildegard Senninger, Johannes Hämmerle und Ulrike Mohr. FOTO: JURMANN

einmal atemberaubend, das Bekenntnis einer grandiosen. wilden, gerade in dieser Musik hundertprozentig authentischen Künstlerin zu einem singulären Werk, mit scheinbar ungezügelter Spielweise auf volles Risiko, Diese Dreiviertelstunde wird aber auch zum tief religiös-spirituellen, nachvollziehbaren Erlebnis von berührender Intensität. denn Senninger beweist mit kompetenten Erläuterung ihren eigenen fundierten Zugang zu dieser Musik, von Mariä Empfängnis durch den Heiligen Geist bis zum zwölfjährigen Jesus, den seine Eltern im Tempel gesucht haben. Die barocken musikalischen Bilder, die der Komponist für diese Mysterien zwischen niemals plakativen

Situationsschilderungen und kontemplativem Innehalten gefunden hat, machen diese Sonaten abwechslungsreich und spannend. Immer wieder taucht dabei in Zitaten auch das Kreuzsymbol als Mahnung dafür auf, wie das Leben Jesu enden wird. In Domorganist und Organisator Johannes Hämmerle an Cembalo und Orgel und mit der Barockcellistin Ulrike Mohr stehen Senninger bei der Wiedergabe zwei feinfühlige Continuo-Musiker als Stütze für alles zur Verfügung, was sich da an geigerischen Unbegreiflichkeiten ereignet.

L Zweiter und dritter Teil der "Rosenkranzsonaten" von Biber mit Hildegard Senninger bei der Abendmusik im Feldkircher Dom: 26. Februar und 7. Mai, jeweils 18 Uhr